

Ueber *Conurus hilaris*.

Von

H. Burmeister

in Buenos Aires.

Unter obigem Namen habe ich im Anhang zu meiner Reise durch die La Plata-Staaten (II. Bd. S. 442 No. 24) einen Papagei kurz beschrieben, den ich nicht in meine Gewalt bringen konnte, sondern nur bei der Monate lang verfolgten Jagd kennen lernte, bis ich zuletzt ein gefangenes Exemplar lebend bei einem Einwohner Tucumans im Allgemeinen untersuchen konnte. Die Art ist, wie die meisten Papageien sehr scheu, sie stellt beim Ueberfall der Maysfelder Wachen auf den höchsten Stängeln aus und die erheben ein lautes Geschrei, sobald sie verdächtige Personen, zumal mit der Flinte, kommen sehen; es gelang mir nicht, ein Exemplar zu erlegen. Auch alle schriftlichen Gesuche bei Bekannten, die ich gleich nach meiner Rückkehr nach Buenos Aires an verschiedene Freunde stellte, blieben erfolglos, bis ich endlich durch die Güte des Herrn Brüländ, praktischen Arztes in Tucuman, zwei schöne frische Exemplare erhielt, und ein drittes im Besitz eines jungen Mannes, Herrn Holmberg, hier in Buenos Aires kennen lernte, das er selbst bei Salta, nördlich von Tucuman, erlegt hatte. Diese drei Exemplare gestatteten mir eine ausführliche Beschreibung.

Die Art ist ein ächter *Conurus*, mit starkem etwas seitlich comprimirtem und auf der Firste abgeplattetem Schnabel, mit weit vortretendem grossen Endhaken und stumpfem Zahn fast in der Mitte des Seitenrandes, woran sich eine vordere und eine hintere Ecke unterscheiden

lässt. Seine Farbe ist trüb weiss, fällt aber im Leben etwas ins Röthliche.

In Gestalt gleicht der Vogel am meisten dem *Conurus acuticaudatus* (mein *C. fugas* a. a. O. 441, 22), ist aber etwas kleiner und sein Schwanz relativ ein wenig kürzer. Das grösste der drei Exemplare misst 13 englische Zoll, das kleinste von Salta nur 12 Zoll; das von mir lebend beobachtete war kleiner, weil jünger und hatte nur 10—11 Zoll Länge; die Flügel sind vom Bug bis zur Spitze $7\frac{1}{2}$ bis $7\frac{3}{4}$ Zoll lang, der Schwanz vom After an $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Farbe des Körpers ist ein reines schönes Papageigrün, etwas dunkler am ganzen Rücken und lichter, mehr ins Gelbliche spielend, am Bauch. Schwingen und Schwanzfedern haben aussen ganz dieselbe Farbe, innen und unten aber sind sie graugelblich, die Schwingen an der Innenfahne rein olivengraugrün mit schwärzlicher Spitze und Rand; der Schaft ist dunkler schwarzbraun. Gegen die Basis werden die Schwanzfedern etwas heller, aber rein gelb ist auch dort die Farbe nicht. Ich habe in meiner früheren Beschreibung den Schwanz roth gefärbt genannt, aber diese Farbe kommt nicht den eigentlichen Schwanzfedern, sondern den oberen Schwanzdecken zu, wie ich jetzt sehe, indem ihre Spitzen bald mehr bald weniger roth sind, aber nicht an allen Federn, sondern nur ausnahmsweise an einigen. So finde ich sie bei dem einen meiner beiden Exemplare, bei dem andern sind alle Deckfedern grün. Ohne Zweifel waren bei dem von mir lebend betrachteten Exemplar diese Federn alle, oder doch die meisten an der Spitze roth und das veranlasste mich, den Schwanz mit Unrecht „röthlich“ zu nennen. Roth sind aber viele Federn am Vogel und wie es nach meinen drei Exemplaren erscheint, ohne bestimmtes Gesetz, bald mehrere, bald nur wenige.

Die rothe Farbe ist regelmässig an der Stirn, rund um den Schnabelgrund, sichtbar, doch spielt der äusserste vorderste Theil stark ins Braune; die eigentliche Stirn, die Zügel, die Backen bis hinter das von einem nackten Ringe eingefasste Auge sind ebenfalls stets roth, aber Scheitel und Hinterkopf nebst dem Nacken und den Sei-

ten des Halses bald ganz grün, bald mit rothen Federn mehr oder weniger dicht gemischt, so dass am Hinterkopf und im Nacken ein oder mehrere rothe Querbänder entstehen, welche bis auf die Seiten des Halses hinablaufen. Dasselbe gilt von der Brust, auch die hat nicht selten mehrere rothe Federn, welche bei dem einen Exemplar noch am Bauch wahrgenommen werden, und drei undeutlich geschlossene rothe Querbinden über die Brust bilden, während der Rücken stets ganz grün bleibt und keine rothen Federn eingemischt zeigt. Roth sind dagegen die untersten Federn der Unterschenkel, bald alle, bald nur einige, und hie und da tritt noch höher hinauf eine rothe Feder aus dem grünen Hauptgefieder hervor.

Eben dasselbe gilt vom Flügelbug und Vorderarme des Flügels; beide haben bald mehr bald weniger rothe Federn zwischen dem grünen Hauptgefieder und an dem einen grössten Exemplar zieht sich eine rothe Federnreihe am ganzen vordern Flügelrande, vom Ellenbogen bis zum Handgelenk hin. Ja sogar an der Spitze des von der ersten Flügelzehe (Daumen) gebildeten kleinen Afterflügels tritt noch eine rothe Feder bei zweien Exemplaren deutlich aus dem grünen Gefieder hervor. Die unteren Flügeldeckfedern sind dagegen nicht roth, sondern blassgelb, mit grünlichem Anflug; besonders ist letztere Farbe am Afterflügel deutlich. Die nackten Füsse sind im Leben fleischfarben mit grauschwarzen Krallen; die Iris ist orange.

Nach dieser Beschreibung und nach Wahrnehmung des höchst variablen Colorits bin ich geneigt, meinen *Conurus hilaris* mit dem *Conurus mitratus* zu verbinden und auch den *Conurus frontatus* als blosse Spielart dahin zu ziehen.

Um den Leser davon zu überzeugen, genügt es, meine Beschreibung mit denen beider Arten in Dr. Finsch genauer Monographie I. Bd. S. 461 und 462 zu vergleichen; er wird alsbald finden, dass die mir vorliegenden drei so verschieden mit roth decorirten Exemplare die Mitte halten zwischen *C. mitratus* und *C. frontatus* und ebenso gut zu der einen wie zu der anderen Species gebracht werden können. Nach der Finsch'schen Definition unterscheiden

sie sich nur darin, dass „der Flügelrand am Unterarm, Bug und Daumen“ bei *C. frontatus* roth ist und bei *C. mitratus* „Flügelrand und Daumen grün“. Aber von meinen Exemplaren ist das eine roth gerandet am Unterarme, das andere grün; beide haben eine rothe Feder an der Spitze des Daumens und das dritte Exemplar auch einige am Flügelbug; es kann also auch wohl Exemplare geben, wo der ganze Daumen mit rothen Federn besetzt ist, also dem *C. frontatus* vollständig entspricht. Es ist ferner bekannt, dass die Arten der nordwestlichen Provinzen der Argentinischen Republik sich bis nach Bolivien und Peru verbreiten und darum kann es nicht auffallen, diese drei so ähnlichen Formen des bezeichneten Gebiets zu einer und derselben Art zu stellen, zumal wenn es durch die an derselben Stelle erlegten Exemplare erwiesen ist, dass die hier auftretenden grosse Verschiedenheiten in der Ausbreitung der rothen Federn an den Tag legen.

Dr. F i n s c h sagt S. 463, bei Beschreibung des *Conurus frontatus*, dass ein seit langer Zeit im Museum zu Wien aufbewahrtes Exemplar angeblich aus Guyana stamme, und bezeugt sein Misstrauen durch ein dabei gesetztes Fragezeichen. Er hat gewiss Recht, diese Angabe als richtig zu bezweifeln; ich nehme keinen Anstand, die Vermuthung auszusprechen, dass besagtes Exemplar von Thaddäus Haenke gesammelt wurde, der sich lange Zeit in Bolivien aufhielt und Sammlungen nach Oesterreich sandte, wenigstens nach Prag, von wo er stammte. Ein solches Exemplar des Vogels konnte leicht nach Wien gelangen. Sollte sich die Vermuthung desselben Monographen bestätigen, dass auch *Psittacus lunatus* B e c h s t. (Uebers. v. Latham, Uebers. der Vögel etc. Vol. IV S. 32 No. 88) zu unserer Art gehöre, so würde sie diesen Namen, als den ältesten, annehmen müssen.

Im Juni 1878.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [45-1](#)

Autor(en)/Author(s): Burmeister Karl [Carl] Hermann Konrad [Conrad]

Artikel/Article: [Über Conurus hilaris. 100-103](#)